

Düsseldorf. Auf Grund verschiedener spektakulärer Brände an Außenfassaden mit brennbaren Wärmedämmungen wird auch in Feuerwehkreisen in den letzten Wochen und Monaten über mögliche unkalkulierbare Gefahren von Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) teilweise kontrovers diskutiert.

Auslöser für die aktuelle intensive Diskussion über die Risiken von brennbaren WDVS war der Brand einer im Aufbau befindlichen Fassade eines hohen Gebäudes im Mai 2012 in Frankfurt.

Dämmungen von Gebäudefassaden leisten schon heute einen wichtigen Beitrag zur Energieeinsparung. Es ist absehbar, dass zur weiteren Reduzierung des Energieverbrauches noch effizientere Wärmedämmungen unumgänglich sein werden. Das bedeutet zum einen, dass die Anzahl der zu dämmenden Fassaden noch deutlich zunehmen, aber auch, dass das Dämmvermögen weiter steigen wird und damit dann zwangsläufig dickere Aufbauten erforderlich werden.

Unter anderem wegen der guten Verarbeitungseigenschaften, aber auch wegen des deutlichen Preisvorteils wird der Anteil an Dämmungen mit brennbaren Dämmstoffen (z.B. expandiertem Polystyrol (EPS)) noch deutlich zunehmen. Schon heute werden über 75 Prozent der Dämmungen damit ausgeführt.

Ob durch diese abzusehende Entwicklung die Anzahl von Fassadenbränden und als Folge daraus unter Umständen auch die Entwicklung von kritischen Gebäudebränden deutlich steigen wird, bleibt abzuwarten. Allein im Jahr 2011 wurden ca. 33 Mill. m² brennbare Wärmedämmung in Deutschland angebracht. Setzt man diese verbauten Flächen von WDVS in Relation zu den bekannt gewordenen spektakulären Schadensfällen, ist die Eintrittswahrscheinlichkeit bisher eher gering.

Wärmedämmverbundsysteme sind nicht geregelte Bauprodukte (Bauprodukte, für die es keine allgemein anerkannte Regel der Technik oder technische Baubestimmungen gibt). Sie müssen demzufolge entweder eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (abZ) oder eine europäische technische Zulassung haben.

Nach der Landesbauordnung NRW müssen Außenwandbekleidungen einschließlich der Dämmstoffe und Unterkonstruktionen bei Gebäuden mittlerer

Höhe aus mindestens schwerentflammbaren Baustoffen hergestellt werden. Für kleinere Gebäude genügen bauordnungsrechtlich normalentflammbare Außenwandbekleidungen. WDVS mit Dämmstoff aus expandiertem Polystyrol (EPS) erfüllen je nach Ausführung die Anforderungen an normalentflammbare bzw. schwerentflammbare Baustoffe.

Zurzeit gibt es eine Reihe von allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen für WDVS mit Dämmstoffen aus Polystyrolschaum (EPS) bis zu 300 mm Dämmstoffdicke. Alle wesentlichen Komponenten, auch der Dämmstoff, müssen nach der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung mit dem Ü-Zeichen gekennzeichnet sein.

Bei Systemen mit Dämmstoffdicken über 100 mm sind zusätzliche Brandschutzmaßnahmen notwendig, um für den gesamten Aufbau die Baustoffklasse schwerentflammbar zu erreichen. Diese zusätzlichen Brandschutz-

maßnahmen bestehen in der Regel aus mind. 200 mm breiten nichtbrennbaren Mineralwollestreifen, die direkt oberhalb jeder Fenster- und Türöffnung (Sturzsicherung) oder aus mindestens in jedem zweiten Geschoss umlaufend (Brandriegel) vollflächig verklebt und gedübelt angebracht werden müssen. Sie sollen das Aufreißen der Putzschicht verhindern bzw. bei Aufreißen der Putzschicht die Brandausbreitung auf maximal zwei Geschosshöhen begrenzen.

In der Praxis werden aber häufig diese und andere konstruktive notwendige Brandschutzvorkehrungen mangelhaft oder gar nicht ausgeführt.

Im Prüf- und Zulassungsverfahren für Außenwandbekleidungen wird das Brandszenario „Raumbrand“ als Standardfall angenommen. Bei dieser Prüfung werden modellhaft die aus einer Wandöffnung schlagenden Flammen dargestellt. Damit sollen dann auch vor dem Gebäude stattfindende Bränder-

BRENNBARE WÄRMEDÄMMFASSADEN – EIN UNKALKULIERBARES RISIKO?

Im Mai brannte während der Bauphase die Außenfassade eines Gebäudes.

Foto: Feuerwehr Frankfurt am Main



Foto: Feuerwehr Frankfurt am Main

eignisse (Müllcontainer, PKW-Brände, u.ä.) abgedeckt werden. Unter diesen Randbedingungen darf sich der Brand nicht wesentlich über den Primärbrandbereich hinaus ausbreiten. Diese (Labor-) Prüfverfahren stellen aufgrund der begrenzten Abmessungen der Probekörper ein stark verkleinertes und vereinfachtes Modell der realen Brand- und Einbausituation an der Außenwand dar. Insbesondere die heutigen Dämmstoffdicken bei WDVS lassen sich damit aber nicht mehr realistisch beurteilen. Es sind deshalb ergänzende Prüfungen mit verschärften Randbedingungen notwendig.

Um zukünftig die oben beschriebenen Gefahren besser zu beherrschen, werden sich die Bauministerkonferenz, die Prüfinstitute, das Deutsche Institut für

Bautechnik (DIBt), aber auch die vfdb der Problematik in Beratungen und Forschungsvorhaben annehmen und die bisher erteilten Zulassungen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus den Schadensereignissen genauer untersuchen.

Nach dem Brand in Frankfurt hat sich die BF Frankfurt dazu bereit erklärt, bundesweit Berichte über Schadensfälle an WDVS zu sammeln und auszuwerten. Nach einer ersten Übersicht der bisher dort eingegangenen Meldungen ist erkennbar, dass bei der überwiegenden Anzahl von spektakulär abgelaufenen Schadensfällen die Entzündung der Fassaden jeweils von außen erfolgte und die Brandlast des äußeren Stützfeuers jeweils deutlich größer war, als das im Standardfall angesetzte Prüffeuer. In



Foto: Fachverband WDVS

Brandriegel verhindern die Brandweiterleitung in der Dämmebene von WDVS

anderen Fällen entsprach der Systemaufbau nicht der bauaufsichtlichen Zulassung bzw. der Untergrund bestand aus brennbarem Material (verlorene Holzschalung). Dass richtig ausgeführte Dämmungen eine Brandausbreitung wirksam verhindern können zeigt das untere Bild.

Wir sollten als Feuerwehren die weitere Entwicklung durchaus kritisch begleiten und unsere Erkenntnisse von Einsatzstellen mit der erforderlichen Nachdrücklichkeit, aber auch mit der gebotenen Objektivität in die nun stattfindenden Diskussionen einbringen. Wir müssen Schwachpunkte aufzeigen, die wir an Einsatzstellen erkannt haben und auf Gefahren eindringlich hinweisen.

Mit diesen Erkenntnissen aus der Praxis und den Ergebnissen aus realitätsnahen Prüfungen sollte es möglich sein, zukünftig WDVS auch mit brennbaren Dämmstoffen auszuführen, die von vornherein ein kalkulierbares Risiko darstellen.

Der zulassungskonformen Ausführung in Verbindung mit einem problembewussten Baustellenmanagement kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.

*Walter Jonas
Kreisbrandmeister Rhein-Sieg-Kreis
Mitglied im Lenkungsausschuss Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz*

- Ärmelabzeichen
- Dienstgradabzeichen
- Namensstreifen
- Mützenkordeln
- Funktionsabzeichen

Benjamin Halbach

Echoer Str. 8 · 42369 Wuppertal · Tel. 02 02-46 47 46 · Fax 46 47 70 · Info@abzeichen-weberel.de